

30. Analyse des Planes.

Der Plan des Palastes von Tiryns erscheint in seinen Hauptzügen klar und einfach. Im Mittelpunkt liegt das große Megaron mit dem Haupthof, die zusammen eine Einheit bilden. Der monumentale Zugang zu diesen Räumen ist das kleine Propylon, dem der innere Vorhof vorgelagert ist. Zu diesem wieder führt das Prachttor des großen Propylon vom äußeren Vorhof, der nicht mehr zum Palast gehört. Diese Räume machen einen durchaus einheitlichen Eindruck. Das ist von jeher anerkannt worden. Es fragt sich nur, wie sich die übrigen Teile des Palastes dazu verhalten. Von der Umgebung des inneren Vorhofes ist wenig zu sagen. Die arg zerstörten Baulichkeiten an seiner Südseite schienen uns zwei Wohnungen mit Höfen im Osten zu sein, die nur darum zum Palastgebiet zu rechnen sind, weil auch zu ihnen der Weg durch das große Propylon führt. Für ihre Erklärung wird uns der Grundriß noch einen Anhalt bieten. Dagegen ist es ohne weiteres klar, daß die beiden Zimmer an der Nordseite des Vorhofes zu demselben System gehören, wie Hof und kleines Propylon, und von dem Nebendurchgang und den beiden kleinen Räumen östlich davon gilt dasselbe. Vom Haupthof als Binnenhof einer großen Baumasse möchte man erwarten, daß er möglichst vielen Räumen Licht und Luft spendete. Das trifft aber nur an der Westseite zu, wenn wir auch da den Grundriß der tief zerstörten Räume nicht mehr erraten können, und im Norden, wo sich das große Megaron öffnet; die Räume hinter der Südhalle dagegen gehören zum Vorhof, und hinter der Osthalle liegen, abgesehen von dem winzigen Kämmerchen ganz im Süden, überhaupt keine Zimmer, sondern ein langer Korridor, der sein Licht ebenso gut von Osten erhalten haben kann, und in den kein einziger Zugang vom Haupthof aus führt. Nördlich des Hofes ist es klar, daß die Räume im Westen zu demselben System zu rechnen sind, die Zugänge zu ihnen liegen in der Nordwestecke des Hofes und im Vorsaal des Megaron. Wir haben ihren Grundriß bereits besprochen (S. 147 ff.); es genügt hier, daran zu erinnern, daß die Räume durchaus für anspruchsvolle Bewohner bestimmt waren. Die Zimmer scheinen zum Teil recht groß gewesen zu sein, in einem davon und in dem einen Korridor ist Bemalung des Fußbodens nachgewiesen, vor allem ist das Badezimmer für verwöhnte Bedürfnisse berechnet und aufs reichste eingerichtet. In dieser Raumgruppe, die sich im Süden anscheinend bis ans kleine Propylon erstreckt hat, ist auch ein Treppenhaus nachweisbar.

Anders ist es im Osten. Hier gehört zu dem besprochenen System nur der kleine Raum XXXIIIa mit seinem Vorraum, der vom Nordende der Vorhalle zugänglich war. Nach Osten führt keine einzige Tür. Die übrigen Räume sind nur durch zwei lange Korridore zugänglich, und zwar nicht von dem besprochenen Palastteil aus, sondern vom großen Propylon und der Nebenpforte zur Mittelburg.

Was bedeuten diese Räume? Sie stellen ein zweites System dar, das dem Hauptteil des Palastes in allem wesentlichen entspricht. Den Hauptraum bildet wieder ein Megaron, das zwar kleiner ist, aber alle bezeichneten Eigenschaften des großen aufweist, nur in bescheidenerer Form. Herd und Thronplatz fehlen nicht. Zu ihm gehört der Hof XVI, wiederum mit Hallen, wenn auch nur im Norden und Osten. Er ist nicht durch eine einfache Tür zugänglich, sondern diese ist mit weit vorgezogenen Parastaden ausgestattet, bildet also eine Art Propylon. Der Hof XXX ist der zugehörige Vorhof; schon Dörpfeld bezeichnet ihn so. Den Zugang bildet die Halle XXXI im Westen, die den Hof beherrschte, wie die Fassade des großen Propylon den Vorhof. Man sieht, es sind hier alle Elemente des Hauptsystems vorhanden.

Aber der Vergleich geht weiter. Wie jenes seine Nebenräume im Westen hatte, so dieses im Osten. Auch hier fehlt das Treppenhaus nicht (XX), das ebenso wie die Räume XXI—XXVI von dem Korridor östlich des kleinen Megaron und damit vom Hofe XVI zugänglich ist. Auch hier liegt neben dem Eingang vom Vorhof wenigstens ein Zimmer, wenn auch nachträglich eingebaut; als ein zweites ist vielleicht der etwas abseits liegende Raum XXXII anzusehen. An den Vorhof grenzen nun zwei selbständige, wenn auch bescheidene Wohnungen

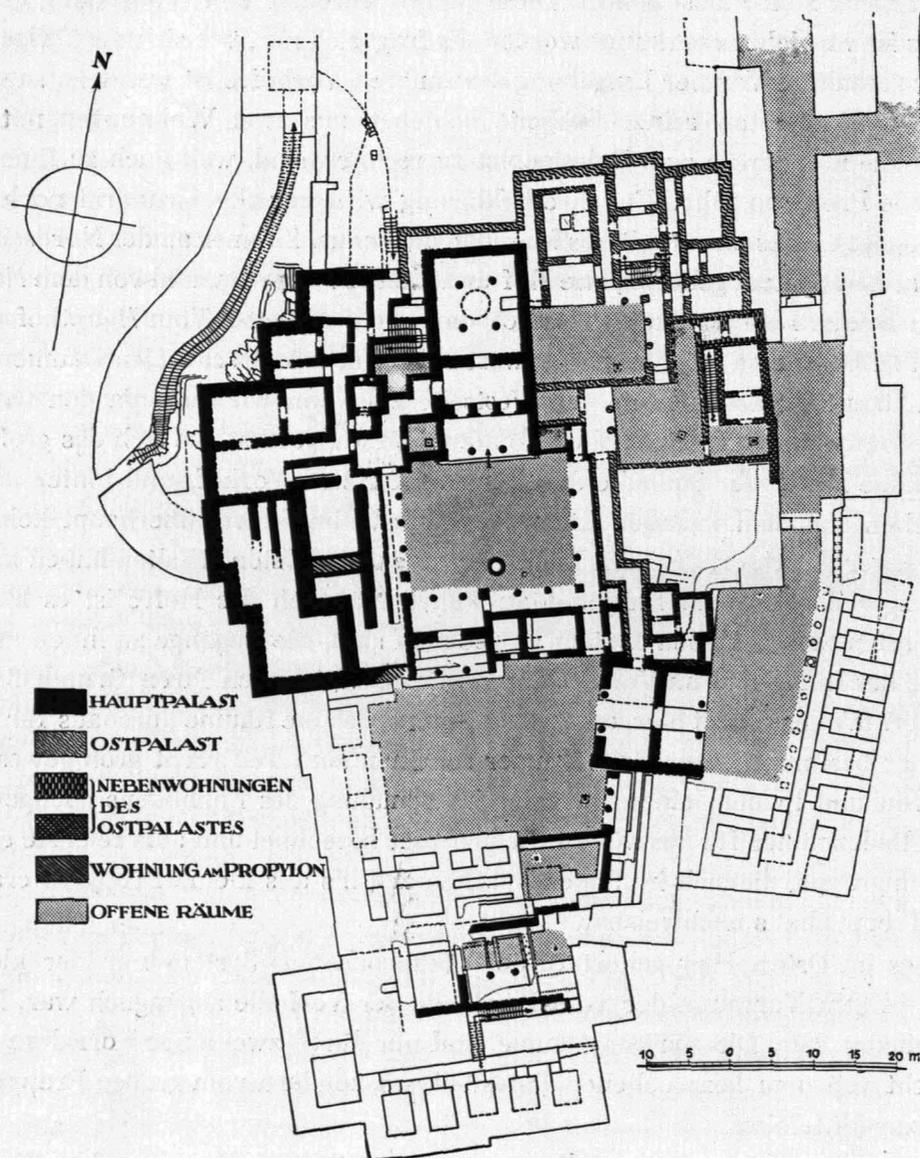


Abb. 75. Die Wohnungen des Palastes.

(XXVII und XXIX) mit ihren Höfchen. Sie entsprechen den im Süden des Vorhofes II erschlossenen und belehren uns, daß solche Sonderwohnungen offenbar zu den wesentlichen Bestandteilen eines Palastes spätmykenischer Zeit gehören, sagen wir als Kavalerhäuser.

Nach alledem kann man nicht bezweifeln, daß der Palast von Tiryns ein Doppelpalast ist, dessen beide Teile wir als Hauptpalast und Ostpalast bezeichnen wollen. Alle irgend wesentlichen Züge des einen kehren im anderen wieder; voreingreifend mag hinzugefügt werden, daß sogar jeder seinen eigenen Kanal hat (Kap. 31). Gemeinsam sind beiden nur die äußeren Türen,

die im großen Propylon und die Nebenpforte zur Mittelburg, vielleicht auch die kleine Raumgruppe XXXVIII unmittelbar nördlich des großen Propylon, die sich nicht wiederholt.

Das Ergebnis dieser Untersuchung ist in dem Plane Abb. 75 durch verschiedene Schraffur der einzelnen Wohnungen dargestellt; die Gebäude südlich des Vorhofes sind nur angedeutet, weil ihr Grundriß im einzelnen unbekannt ist. Der Plan soll zugleich das Verhältnis der offenen zu den überdachten Teilen angeben; dabei sind nicht nur die sicheren Höfe durch Punktierung bezeichnet, sondern auch die mit Wasserablauf versehenen Räume, denen das Dach nur möglicherweise gefehlt hat.

Es gilt nun zu ermitteln, wie sich die beiden Teile zueinander verhalten. Sind sie beide nach einem einheitlichen Plan entworfen oder zeigt der Grundriß Züge, die den einen Teil als älter erscheinen lassen?

Der auffallendste Unterschied ist, daß im Hauptpalast alles größer und prächtiger gestaltet ist, nicht nur die Höfe, das Propylon dazwischen und vor allem das Megaron selbst, sondern auch die Nebenräume. Diese bedecken eine weit ausgedehntere Fläche — es gehört ja auch das Gebiet westlich des Hofes dazu —, und ein so luxuriös ausgestatteter Raum wie das Badezimmer fehlt im Ostpalast. Daraus folgt natürlich kein zeitlicher Unterschied. Aber der Ostpalast weist trotzdem Vorzüge im Entwurf auf, die dem Hauptpalast abgehen.

Die Megara sind beide nach Süden gerichtet; das ist bekanntlich für griechisches Klima die günstigste Orientierung, die im Winter die wärmenden Strahlen der Mittagssonne eindringen läßt, im Sommer dagegen ihre Glut abhält, weil die Sonne dann zu hoch steht. Das kleine Megaron ist nun an allen anderen Seiten von Korridoren umgeben, die im Sommer die heiße Morgen- und Abendsonne abwehren, an der Nordseite vor den eisigen Winterstürmen schützen. Die nordsüdlichen Korridore haben außerdem noch den großen Vorteil, den ja auch die Megara selbst bieten, daß im Sommer die wohltuende Kühlung des Seewindes ganz ausgenutzt werden kann. Wie wertvoll das in der Sommerhitze ist, kann man in der jetzt nach Süden offenen Ostgalerie erfahren, die der kühlsame Raum weit und breit ist¹. Dem großen Megaron fehlt dieser Schutz an einem großen Teil der Ostseite, und auch im Westen sind die angebauten Räume weniger günstig. Aus dem gleichen Grunde gestattet der Korridor XXIII im Ostpalast eine vorzügliche Lüftung, zweifellos ist er dem entsprechenden mehrfach geknickten Korridor XII, XIV des Hauptpalastes weit überlegen.

Die Schlafzimmer wird man nach Osten legen, damit die Mauern abends abgekühlt sind. Das ist im Ostpalast geschehen; im Hauptpalast hat man dasselbe auf umständliche Weise zu erreichen gesucht, indem man den mitten in der Baumasse liegenden Räumen XII a und XIII, die durch hohe Seitenfenster Licht und Luft erhielten (Kap. 32), nach Westen zu schützende Räume vorlagerte, die ihrerseits durch besondere vom Hauptkorridor nach Westen führende Gänge erschlossen sind. Der ergänzte Grundriß Abb. 73 (S. 154) zeigt, daß diese Raumgruppen nach Osten gerichtet sein sollen. Wäre der Plan einheitlich, so hätten diese Räume südlich des Hofes XXX bequem Platz gefunden.

Andererseits weist nun aber der Ostpalast Mängel auf, die nicht in der größeren Einfachheit seiner Anlage begründet sind. Sie erscheinen nicht in seinem Ostteil, der sogar klarer

¹ In Tiryns setzt an normalen Sommertagen der vom Meere her kommende Südwind (*μπάρης*) in der zehnten Stunde ein. Der Nordwind, im Winter von schneidender Kälte, ist im Sommer heiß, da er über weite Landstrecken streicht; der Westwind (*προνέτης*) ist von drückender Schwüle.

entworfen ist als das entsprechende Stück des Hauptpalastes. Aber der Hof XVI ist entschieden an seiner Westseite verkümmert. Die Fassade des kleinen Megaron, die ihn doch beherrschen sollte, ist an die Seite gerückt; die Osthalle, zweifellos niedriger als das Megaron selbst, hat im Westen kein Gegenstück, vielmehr ragt statt dessen hoch und ungegliedert die Ostmauer des großen Megaron empor und zerstört die Harmonie des Hofes. Man versteht, daß an der Ostseite des großen Megaron der Korridor fehlt, durch ihn wäre das kleine Megaron ganz in die Ecke gedrückt und der Raumeindruck unerträglich geworden.

Noch deutlicher aber spricht die Art, wie die Zugänge des Ostpalastes angelegt sind. Er hat, wie der Hauptpalast, deren zwei, benutzt sogar dieselben Türen. Der Weg zur Nebenpforte nach der Mittelburg führt in sehr geschickter Weise um das große Megaron herum durch den Korridor XV, der diesem zugleich Schutz gegen Nordwinde gewährt. Als Hauptzugang dient aber der lange, geknickte Korridor XXXVI, der sich deutlich als Notbehelf erweist. Schon der Art, wie er seitwärts in die Westhalle des Hofes XXX mündet, entspricht im Hauptpalast nur die Nebentür des Haupthofes, und die Seitentür im großen Propylon ist gewiß keine glückliche Lösung. Vor allem aber hindert der Korridor die Entfaltung des Hauptpalastes östlich des Hofes.

Der Plan des Doppelpalastes von Tiryns ist also keineswegs einheitlich entworfen; er läßt sich nur verstehen, wenn der Ostpalast der ältere Teil ist, der Hauptpalast eine nachträgliche Anlage, die jenen zwar beschränkte, aber doch noch weiter bestehen ließ. So erklären sich alle besprochenen Eigentümlichkeiten. Der Ostpalast bewahrte seinen klaren Grundriß im Nordosten, er wird nach Westen zu weiter gereicht haben und ist hier durch das große Megaron abgeschnitten. Vielleicht haben wir noch Reste dieses frühen Zustandes in den älteren Fundamenten an der Westseite (S. 156) und in dem alten Fußboden unter dem großen Megaron (S. 144). Nach Süden reichte er kaum weiter als der Hof XXX, auch schwerlich in dem später vom Haupthof eingenommenen Gebiet. Als dieser angelegt wurde, mußte die ältere Siedlung, die sich hier ausbreitete, bis auf den geringen Rest, der sich östlich davon erhalten hat (S. 102), zerstört werden; der Ostpalast wäre vom Hauptzugang abgeschnitten worden, wenn man ihm nicht durch den Korridor XXXVI eine Verbindung mit dem damals neu gebauten großen Propylon geschaffen hätte. Aber auch der Hauptpalast konnte sich nicht frei entfalten. Zwar sind seine wichtigsten Teile in keiner Weise beeinträchtigt, aber sie hätten nicht weiter nach Westen gelegt werden können, ohne den Platz für die Nebenräume allzusehr einzuschränken. So konnte das große Megaron keinen umlaufenden Korridor erhalten; der des kleineren Megaron wurde soweit als möglich mitbenutzt und im Norden jenseits der alten Mittelburgmauer, auf der ja die Nordwand des Megaron steht, der Korridor XV hinzugefügt (S. 147), der zugleich dem Ostpalast einen Ausgang zur Mittelburg ermöglichte. Aber auch der Plan der Nebenräume im Westen konnte nicht frei entworfen werden, der Architekt war an den lebhaft und nicht einmal genau rechtwinklig gegliederten Lauf der Westmauer gebunden.

So bestätigt und ergänzt die Analyse des Planes das Bild, das wir aus der Untersuchung der älteren Reste gewonnen haben. Wir können vom Ostpalast nicht sagen, wieweit sein Grundriß — die Mauern selbst mögen, wie gesagt, erneuert worden sein — in die Zeit der ersten oder zweiten Burg zurückreicht, aber der Hauptpalast ist durch unsere Untersuchungen zeitlich festgelegt. Seine wichtigsten Teile, die beiden Propyla, das Megaron und die

Räume westlich davon, setzen die Zerstörung von Bauten der zweiten Burg voraus (S. 156), wir dürfen ihn als eine Neuschöpfung der dritten Burg ansehen.

Damit ist eines der wichtigsten Baudenkmäler der mykenischen Zeit nahe an das Ende der Periode verwiesen. Zugleich ist aber auch der Hauptpalast als eine Einheit erkannt; sein wohldurchdachter Plan soll später (Kap. 34) noch eingehender gewürdigt werden. Zunächst mag jedoch noch das andere Ergebnis unserer Untersuchung ergänzt und nach dem Sinn des Doppelpalastes gefragt werden.

Dörpfeld hat bekanntlich das Vorhandensein der beiden Megara dadurch erklärt, daß er das große als Männersaal auffaßte, das kleine den Frauen zuwies. Diese Deutung scheidet eigentlich schon daran, daß eine einigermaßen bequeme Verbindung fehlt, denn an der Nordostecke des großen Hofes, zwischen den Räumen XXXIII und XXXI, wo sie Dörpfeld, wenn auch zögernd, für möglich hielt (Tiryns 233), hat sie nicht bestanden (S. 161 f.). Die Stellung der mykenischen Frau, soweit wir sie zu beurteilen gelernt haben, fordert auch keineswegs schwer zugängliche und abseits einer besonderen Männerwohnung gelegene Wohnräume für sie. Daß die Fürstin und ihre Damen Räume im Palast gehabt haben, in die sie sich zurückziehen konnten, ist natürlich möglich. Die ganze Frage ist auf eine andere Grundlage gestellt durch den Nachweis, daß das kleine Megaron der Hauptraum eines vollständigen Palastes ist. Eine derartige Trennung, die gesonderte Hofhaltungen voraussetzt, ist für den Fürsten und seine Gemahlin als äußerst unwahrscheinlich entschieden abzulehnen.

Das Vorhandensein eines Doppelpalastes könnte auf den Gedanken führen, daß etwa ein Doppelherrschartum bestanden hätte. Aber das ist ebensowenig glaubhaft, da ja der Ostpalast an Größe und Pracht dem Hauptpalast bei weitem nachsteht und sich auch sonst keinerlei Anzeichen für eine derartige Einrichtung in mykenischer Zeit findet.

Der Hauptpalast gehört entschieden dem Fürsten selbst; im Ostpalast wird ein ihm besonders nahestehender Verwandter residiert haben, etwa die Fürstinmutter oder der Kronprinz — wir können das nicht entscheiden. Jedenfalls kann man sich leicht eine Möglichkeit ausdenken, die es wünschenswert erscheinen ließ, den alten Palast, wenn auch etwas eingeschränkt, weiter bestehen zu lassen, als die Neuanlage geplant wurde; diese hätte ja doch auf dem bisher vom Palaste eingenommenen Gebiet sich nicht so frei und großartig entfalten können, wie ihr prachtliebender und kunstsinniger Erbauer es wünschte.

31. Die Kanäle und die Wasserversorgung.

Der Palast ist in seinen Hauptteilen von einem sorgfältigen System unterirdischer Kanäle zur Ableitung des Wassers versehen. Sie fehlen bezeichnenderweise in der Mittelburg und in der Unterburg und ebenso in dem ja gleichfalls nicht zum eigentlichen Palast gehörigen Gebiet südlich des Hofes XXX, wo sehr viel bescheidenere Leitungen festgestellt sind (S. 104). Wir kennen die Kanäle nur unvollständig, denn obwohl sie nur zum Teil zugeschwemmt sind, sind sie doch jetzt nur durch Zerstörung eines Teiles zugänglich. Die sehr mühsame Ausgrabung ist nur ausnahmsweise durchgeführt worden. Trotzdem ist das System in den wichtigsten Zügen klar; der Übersicht halber ist es in Abb. 76 gesondert dargestellt. Die Vermessung war recht schwierig, an einigen Stellen sogar unmöglich.

Die Kanäle sind im allgemeinen aus ziemlich großen Bruchsteinen gebaut und mit großen Platten überdeckt (Abb. 55 links); bisweilen wird die eine Seitenwand vom gewachsenen Felsen